

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Abnahme von 10 und 20 Nummern ermäßigt

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreise: 100 Paus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Aufstellungsgeld) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Geschäftsstelle: Oberbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690  
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr Sprechstunde für Betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitag von 16 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde  
Anzeigenpreise: Die neuzeitlich gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restzeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Tagesseite 1,20 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt., Oberbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 22. Februar 1930 Nummer 45

## Die Straße gehört den Dresdner Arbeitern!

Arbeiter und Arbeiterinnen Dresdens! Heraus gegen die Naziorden!  
**Demonstriert morgen von 11 bis 15 Uhr**  
in den Straßen! Säubert die Straßen von den faschistischen Arbeitermördern! Stellen der Züge um 10 Uhr auf nebenstehenden Plätzen:

Fischhofplatz  
Dürerplatz  
Altenberger Platz  
Eberplatz  
Leisniger Platz  
Bischofsplatz

## Linker Kurs! Nur rote Betriebsräte!

150 rote Listen in Sachsen / Vorwärts zur Verwirklichung der Beschlüsse des Landeskongresses der KPD!

Dresden, den 22. Februar 1930.

Das Bezirkskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition Sachsen, das noch am 14. Februar nach erneuter Kritik zahlreicher Mängel in der praktischen Durchführung der Beschlüsse der KPD feilschen mußte, nahm am 19. Februar erneut Stellung zum Stand des Betriebsratswahlkampfes und konnte eine bedeutende Belebung und Vertiefung der Arbeit hervorheben. Die Arbeit der Anhänger der KPD hat sich wesentlich verbessert. Es werden alle Vorbereitungen zu einer umfassenden Abschätzung mit dem Sozialloshilfswesen getroffen. In zahlreichen Betrieben hat nach erneuter Selbstkritik der Angriff der KPD eingeleitet. Es wird größerer Arbeitseifer immer klarer.

Die Betriebsratswahlen 1930 müssen eine wichtige Antwort auf den Nationalisierungsangriff der Unternehmer und auf die freibewerblische, arbeitserfindliche Festsitzung der Gewerkschaftsbürokratie sein. Durch rote Betriebsratswahlen muß den Terror- und Diktaturmaßnahmen der Steyerling und Co. geschnitten werden. Rote Betriebsratswahlen sind der Auftakt zu revolutionären Kämpfen um den Säckel und den Lohn, um die Vorkämpfer und Vorkämpferinnen.

Immer klarer stehen sich die Fronten in den Betrieben gegenüber. Es gibt keine Zwischenstellung. Schon liegen mehrere Kampfplattformen wichtiger Betriebe vor. Jeder, der als Bewerber für den Betriebsrat gelten will, muß eindeutig zum Kampfprogramm Stellung nehmen. Das betriebliche Kampfprogramm enthält im Rahmen der Landeskonferenzbeschlüsse die Forderungen der betriebsrätebildenden Ausschüsse. Die Forderungen der betriebsrätebildenden Ausschüsse sind die Forderungen der betriebsrätebildenden Ausschüsse. Die Forderungen der betriebsrätebildenden Ausschüsse sind die Forderungen der betriebsrätebildenden Ausschüsse.

Auf der Grundlage der Kampfprogramme werden bereits zahlreiche Wahlausgänge, insbesondere in Dresden, geführt. Betriebe, wie die Straßenbahn Dresden, heißen Wahlausgänge, die wirklich führend an der Spitze der Wahlkämpfe stehen.

In der Spitze im Kampf steht die revolutionäre Opposition in den Betrieben der Straßenbahn Dresden.

Nach der Wahl eines Wahlausganges und der Veröffentlichung des von ihm beschlossenen Kampfprogramms verhalten die Reformisten, wieder oben auf zu kommen. Da sie das nicht erreichen können, wenn sie den Vorzug machen würden, offen zu kämpfen, treffen sie umfangreiche Vorbereitungsmaßnahmen zur unterirdischen „Arbeit“. In einer von ganzen 20 Deuten (darunter 4 Frauen) behaltene SPD-Reaktionsversammlung der Betriebsräte der Reichsbahn-Waltherstraße, Gohlis um, zu der als Referent Oskar Edel anwesend war, referierte der SPD-Sekretär Sander über die Wahlen. Als Hauptaufgabe bezeichnete er das Ankommen von Material zur Verwirklichung der führenden oppositionellen Funktionen. Als Beispiel nannte er: Gen. Grüner ist 1929 nach Hamburg gefahren im Wagen 2. Klasse. Es handelt sich hier um eine Dienstreise, zu der das Fahrrecht für die Benutzung der 2. Klasse bewilligt wurde. Die SPD ist armelig und Krupplos genug, diese „Waffe“ zu benutzen.

Eine der von Sander angeführten Stiefkinder ist bereits bekannt. Unter den Heberschrift „Ein Stümper“ versucht die „Linke“ den Genossen Kade herabzusetzen. Auch ein kürzlich erschienenen „Bericht“ aus Chemnitz sollte zur Schwächung des Einflusses der roten Betriebsräte dienen.

SPD und Gewerkschaftsbürokratie mühen sich ab ihre Anhänger zum Belohn der Versammlung zu mobilisieren. Sie wollen versuchen die Versammlung zu mobilisieren, um ihr ihren Stempel aufdrücken zu können. Sie wickeln also die Taktik, denn nach im vergangenen Jahre heften sie in der Zeitung und durch Ausschläger die Straßenbahn auf, nicht die Betriebsratsbeschlüsse zu belohnen.

In der Sitzung des Wahlausganges, die am Dienstag statt, wurde einem SPD-Spindel, namens Künster, freilich das Handrecht geleistet. Er hatte den Auftrag, neues Material für die Tageszeitung der Sozialisten zu liefern. (Es wurden natürliches Ausgabe aus der ihm abgenommenen Niederdruckzeitung bezogen.)

Alle diese Mittel werden den Parteien der SPD und des Gesamtverbandes nicht fehlen. Die KPD, deren rote Betriebsräte im vergangenen Jahre einen guten Kampf gegen Gewerkschaftsbürokratie und Unternehmer führten, wird Sozialfaschisten und Christen schlagen.

Das Beispiel der Straßenbahn hat die Anhänger der KPD auch im Elektrizitätswert und im Gaswert vorwärtsgeführt. In beiden Werten werden rote Listen im Kampf geführt. Die zahlreichen Disfaktionen zur Beteiligung der Mängel in der Arbeit in diesen Betrieben haben also einen sichtbaren Erfolg gezeigt.

In der Metallindustrie marichert Seidel u. Raumann an der Spitze Nationalisierungsdruck, Massenentlassungen und Räteverfolgungen vernehmen nicht. Den Kampfesmut in der Reichsbahn zu brechen. Sozialfaschist Leubers Unternehmerrhetorik werden die gebührende Antwort erhalten.

Auch im Betrieb Meurer wird eine rote Liste im Kampf geführt, ebenso in der Univerfelle. Die zeitweilig vorhandenen gewissenlosigen Bestimmungen sind überwunden.

Während in den Betrieben der Zellulose-AG die Aufstellung roter Listen noch nicht möglich war, rüsten die Arbeiter von Kunde u. Sohn zur Aufstellung der roten Listen. Auch u. Stengel und Schiffswerk: Hebigau schiden sich gleichfalls an den sozialfaschistischen Schächten zu liefern. Auch im angrenzenden Bereich werden rote Betriebsräte in der Metallindustrie im Kampf geführt. Im Armaturenwert Michall sind die Vorbereitungen bereits weit gediehen, während an der noch späteren und unehrer Arbeit in der Friedrich-August-Hütte (warie) Kritik geübt werden muß.

Von den Betrieben der Holzindustrie sind zwei der ausschlaggebenden der Schauplatz entscheidender Kämpfe. Bei Leinbrock in Niederfischlitz und in den Deutschen Werkstätten, Helltau, wird der Einfluss der Reformisten gebrochen werden.

Als ganz besonderer Erfolg muß das Vordringen der KPD in den Betrieben der Zigarettenindustrie gewertet werden. Nach langem Ringen, nach Überwindung großer Schwächen wird die Opposition in der Bulgaria, bei Zasmag, Greiling,

Monopol und einigen anderen Betrieben im Kampf geführt. Die Tabakarbeiter haben Gelegenheit, ihre Empörung über die tiefe Vertrauens mit den dazugehörigen Nationalisierungsmaßnahmen durch die Wahl roter Betriebsräte zum Ausdruck zu bringen.

Auch in den Betrieben, die der Fabrikarbeiterverband als keine Domänen betrachtet, werden rote Betriebsräte zu Entscheidungen gegen die Gewerkschaftsbürokratie führen. Nach eingehender, harter Selbstkritik hat die KPD bei Villeroy u. Boch ihre Wahlvorbereitungen getroffen. In der Tschelch-Papierfabrik und in der Papierfabrik Kerschmarz steht es schlecht um die Wahlausgänge der Bürokratie. Nach Beseitigung der Mängel bei Malky in Freital muß es auch in diesem Betrieb zur Errichtung eines Erfolges für die KPD kommen.

Von den Betrieben der Nahrungsmittelindustrie seien hier nur die Meißner, Niederfischlitz, Brauerei Reifewitz und Seidmann genannt, in denen die Vorbereitungen für rote Wahlen schon weit vorgeschritten sind.

Schon dieser flüchtige Überblick über die Lage in den Betrieben des Unterbezirks Dresden zeigt, daß die revolutionäre Opposition unaushaltbar vorwärts ritt. Nach gibt es Mängel zu überwinden, noch bleiben einige Betriebe hinter den übrigen zurück — aber das Bestreben der hier genannten wird sie anfeueren, um überall neue Positionen für die revolutionäre Opposition zu schaffen.

In Verbindung gebracht mit dem Zutrom von Arbeitern zur Kommunistischen Partei haben wir an diesen Beispielen die Sicherheit und natürlichsten Beweise für das Annehmen des Kampfwillens und der revolutionären Entschlossenheit im Proletariat.

Vorwärts auf dieser Linie! Schon die nächsten Tage müssen weitere Fortschritte bringen! Jeder revolutionäre Arbeiter, gleichviel, ob er erwerbslos ist oder im Betrieb steht, kann und muß seine ganze Kraft zur Verfügung stellen, damit das Ziel, das der Landeskongress der KPD für Sachsen stellte: in mindestens 150 wichtigen Betrieben rote Betriebsräte zu schaffen, erreicht und überschritten wird.

## Durcheinander in der sächsischen SPD

Die Leipziger „Linken“ als Koalitionsgänger / Berlin hat „zu früh veröffentlicht“ / Zurchi vor der KPD

In dem vorgestern gefassten Beschluss des Leipziger SPD-Bezirksvorstandes kommt u. a. zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie in der jetzigen politischen Situation zu Verhandlungen über die Herstellung der großen Koalition in Sachsen bereit sein müsse. Dieser Beschluss war nur für den Hausgebrauch der oberen Bürokratie und als Marklinie bei den geheimen Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien bestimmt. Der Berliner Parteivorstand hat dieser Geheimdiplomatie ein jähes Ende bereitet, indem er auf Umwegen durch die bürgerliche Presse („Frankfurter Zeitung“) der Öffentlichkeit Mitteilung machte. Die Folge ist große Verstärkung der sächsischen SPD-Presse; denn der Einzug der großen Koalition sollte bekräftigt und auf lange Sicht vorbereitet werden, wie es der linken Demagogie entspricht. Nun ist das Kind zur Welt gekommen, noch ehe die Paten darauf eingerichtet sind. Und nur verständlich, daß das Schwesterblatt der Leipziger Volkszeitung, das „Sächsische Volksblatt“ von Jwiden, versucht, abzuweichen über die

die Möglichkeit gegeben, diesen agitatorischen Einfluss, der sich im Laufe der Zeit auch organisatorisch auswirken wird, weiter auf die Massen auszuüben, wenn die „linke SPD“ mit der Volkspartei in einer Regierung ist? Wir verneinen das!

Also auch dieses „linke“ Blatt stellt bei der Koalitionsbereitschaft der Leipziger SPD nicht prinzipiell die Klassenfrage. Wäre ja auch zu viel verlangt, wenn die praktische Politik der „Linken“, die Politik der Jollischöpfung und der Sozialreaktion des Volksempfängels und der Arbeiterentfaltungen faktisch die große Koalition darstellt. Überhände gegen die formelle große Koalition entspringen der Zucht vor den Kommunisten, vor der Radikalisierung der Arbeiter, vor der Loslösung der SPD-Wähler vom Einfluss der linken Phrasologie. Wir nehmen das zur Kenntnis. Wir erwarten für die nächsten Tage innerhalb der SPD ein noch größeres Durcheinander. Die Zeit der Ausfälle und der Scheinopposition ist vorbei. Schon hat sich die Leipziger „linke“ SPD als offener Koalitionsgänger entlarvt. Die anderen Organisationsstellen werden folgen, wenn nicht heute, dann morgen.

„Die sächsische Partei hat in all den schweren Jahren verstanden, starken Einfluss auf die Massen auszuüben... Wäre